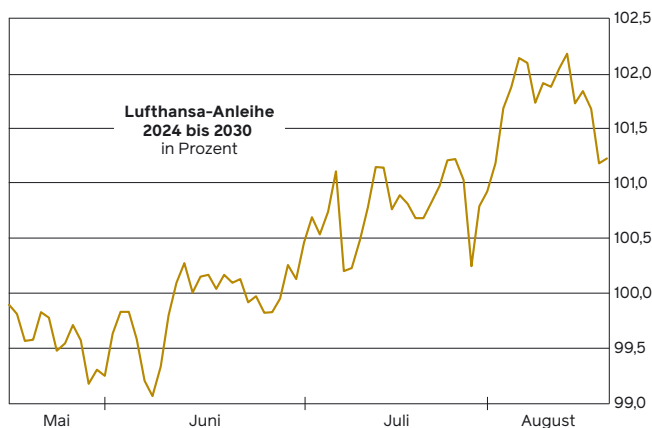


ANLEIHE LUFTHANSA

Wieder hoch im Kurs



Mit 3,7 Prozent gehört die im Frühjahr herausgekommene Lufthansa-Anleihe zu den rentabelsten jungen, in Euro notierten Bonds. Dabei wird die Airline seit Anfang des Jahres von den führenden Ratingagenturen sogar wieder als Investment eingestuft. Wegen hoher Kosten und gesunkener Ticketpreise fiel das erste Halbjahr zwar schwächer aus. Die Bonitätsprüfer von Standard & Poor's sind dennoch zuversichtlich: Sie rechnen dank des starken Technikablegers und eines stetigen Frachtgeschäfts bis Jahresende mit einem Gewinn vor Zinsen, Steuern und Wertveränderungen (Ebitda) von etwa 4,4 Milliarden Euro. Bei Nettoschulden von 7,2 bis 7,4 Milliarden ergäbe dies eine verträgliche finanzielle Belastung, die zu einer Eigenkapitalquote von weiterhin mehr als 20 Prozent führen sollte. Beides reicht für einen stabilen Ausblick des Ratings. Zugleich ermöglicht dies der Lufthansa in den nächsten Jahren eine vielversprechende Expansion: Durch die Weiterentwicklung der zentralen Standorte Frankfurt und München und den von der Europäischen Union genehmigten Einstieg bei der italienischen Fluggesellschaft ITA wird das zentrale Passagiergeschäft in Europa ausgebaut. Der Verkauf der Cateringsparte und des Zahlungsspezialisten AirPlus trägt zur Konzentration auf das Fluggeschäft bei und hilft, die Verschuldung abzubauen. Für Lufthansa-Anleihen ist das ein gutes Umfeld. ■

ISIN: XS2815984732

KURS	101,54 Prozent
KUPON	4,00 Prozent
RENDITE	3,69 Prozent
LAUFZEIT BIS	21.05.2030
WÄHRUNG	Euro
RISIKOKLASSE	■ ■ ■ ■ ■

Quelle: Börse Frankfurt

SINNVOLL – ODER KANN DAS WEG?

Schutzmittel gegen Heuschrecken



Mitarbeiteraktien lohnen sich wegen des hohen Steuervorteils, zur Motivation und Übernahmeabwehr

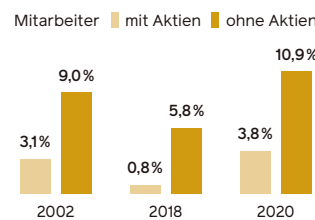
In einer Sache geht es den Mitarbeitenden von Fresenius, Siemens und Deutscher Telekom gleich: Sie können zu günstigen Kursen Aktien oder Optionen auf Aktien ihres Arbeitgebers bekommen. Die Details solcher Programme unterscheiden sich aber. Erreicht Fresenius etwa bestimmte Unternehmensziele, werden Arbeitnehmern Aktien 60 Prozent unter dem Börsenkurs angeboten. Bei einem so hohen Abschlag sinkt das Anlagerisiko. Durch das Zukunftsfinanzierungsgesetz bekommen die Aktienkäufe auch steuerlich Rückenwind. Der Preisabschlag ist ein geldwerter Vorteil, bis zu 2000 Euro im Jahr sind steuerfrei. Das Steuerbonbon gibt es auch, wenn Mitarbeitende ohne Zutun des Arbeitgebers Aktien von ihrem Gehalt kaufen.

Wer am Erfolg seines Arbeitgebers nicht nur mitarbeiten möchte, sondern auch mitverdienen, kann diese Chance nutzen. Man sollte aber darauf achten, nicht nur Aktien des einen Unternehmens im Depot zu haben,

sonst sind in der Krise der Job und das Depot gefährdet. Die Programme gibt es auch bei nicht börsennotierten Unternehmen, in Start-ups und im Mittelstand. In diesem Fall könnten Arbeitnehmer nach einem Börsengang Anteile zu Geld machen. Wer sich außerhalb der Börse beteiligt, geht jedoch hohe Risiken ein.

Mitarbeiterprogramme können ein Gewinn für alle sein. Wer ein Stück vom Firmenkuchen besitzt, arbeitet motivierter und fühlt sich dem Unternehmen stärker verbunden, meint Michael Wolff, Professor für Management und Controlling an der Uni Göttingen. Einen gewissen Schutz böte ihr Aktienbesitz gegen Übernahmen. Verkaufen Mitarbeiter ihre Aktien nicht, scheitern Kaufinteressenten mitunter. Momentan sind Aktien kleiner Unternehmen Ladenhüter. Mitarbeitende könnten eine günstige Gelegenheit zum Einstieg nutzen und mit dem Aktienkauf den Kursen auf die Sprünge helfen. Und der Gewinn aus einem späteren Verkauf unterliegt nicht der Lohn-, sondern der 25-prozentigen Abgeltungsteuer. Für Gutverdiener kann das ein weiterer Pluspunkt sein. H. SCHWERDTFEGER

USA: Umfrage zu Entlassungen



Entlassungen beziehen sich jeweils auf das Vorjahr; Quelle: US General Social Survey, nach Berechnungen von Douglas Kruse, IZA